

Der Gesellschaft

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 896 / Girokonto: Kreisgarfabe Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-Teile oder deren Raum 6 Pf., Stellenanzeigen, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Platztheater) 5 Pf., Text 24 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 223

Dienstag, den 23. September 1941

115. Jahrgang

Neue Erfolge deutscher Luftstreitkräfte südlich Odessa

Ein Kreuzer in Brand geworfen — Drei Transportschiffe vernichtet und fünf weitere Schiffe beschädigt

Der Angriff auf die Sowjetkriegsschiffe bei Kronstadt

U-Boote versenkten 13 Schiffe mit 82500 BRT

Berlin, 22. Sept. Sehr starke Kräfte der deutschen Luftwaffe waren am 21. September zur Unterstützung der Heeresoperationen im Kampfabschnitt um Leningrad eingesetzt. In ununterbrochenen Angriffen warfen deutsche Kampf- und Schlachtflieger ihre Bomben auf Feldstellungen, Bunker, Fahrzeuge und Truppenansammlungen. Schwere Angriffe richteten sich sowohl am Tage als auch in der Nacht zum 22. September gegen die Festung Kronstadt. Kleinere Verbände deutscher Kampf- und Schlachtflieger unterstützten die Infanterie bei der Säuberung der Insel Osel. Hierbei wurden mehrere Artillerie- und Flakstellungen der Bolschewisten durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt.

Die im mittleren Abschnitt der Kampffront im Osten eingesetzten deutschen Luftstreitkräfte griffen am 21. September mit ausgezeichneter Wirkung Truppenansammlungen und starke Kolonnen der Bolschewisten an. Die Sowjets tritten hierbei schwere blutige Verluste und büßten eine große Zahl von Kriegsgewehre und Fahrzeugen ein. Im Rahmen eines Angriffs auf strategisch wichtige Ziele in diesem Raum wurde auch eine Flugzeugfabrik mit zahlreichen Bomben belegt. Hallen und Werkstättenanlagen wurden mehrfach getroffen. Außerdem wurden fünf Flugzeuge am Boden vernichtet und mindestens zehn schwer beschädigt.

Starke Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich am 21. September gegen die sowjetischen Verkehrslinien südlich des von den deutschen Truppen eingeschlossenen Raumes bei Kiew. Mehrere Bahnhöfe wurden zerstört, die Schienenwege an vielen Stellen aufgerissen und einige Transportzüge durch gut gelegene Bombentreffer auf Lokomotiven und Wagen vernichtet.

Nicht nur da, wo die großen, dem deutschen Volk in Sondermedien oder in Wehrmachtsberichten mitgeteilten Ereignisse abrollen, an allen Abschnitten der riesigen Front im Osten wird fast ununterbrochen gekämpft. Überall schlingen sich Infanterie, Artillerie und Pioniere im Angriff oder Verteidigung, hohen Panzerkräfte in den Feind, stellen Bustruppen Wege und Brücken her, legen Nachschubtruppen Verbindungen bis zur vordersten Linie, schaffen Nachschubkolonnen auf schlechtesten Wegen bei Tag und bei Nacht. Munition und Betriebsstoff nach vorn, ohne daß der DKB-Bericht dies aus den bekannten Gründen melden kann. So ist auch über den heftigen Abwehrkampf dieser Infanteriedivisionen des deutschen Heeres an anderen Stellen der Ostfront bisher nicht ausführlich berichtet worden. Wie erbittert diese Kämpfe waren, kann man daraus ersehen, daß in den drei Wochen seit dem 17. August ein einziges deutsches Armeekorps 327 feindliche Panzer abgeschossen hat. An einer anderen Stelle der Front, ebenfalls im Abschnitt eines einzigen Armeekorps, sind damals allein in den vier Tagen vom 20. August bis 2. September 178 Sowjetpanzer vernichtet worden. Im Abschnitt einer Infanteriedivision verlor der Feind in der Zeit vom 8. bis 13. September 113 Panzerkampfwagen. Unsere Infanteriedivisionen haben sich in diesen Tagen sämtlich hohen Waffenertrag erworben.

In den erfolgreichen Kämpfen südlich Dnestra vernichteten die Truppen einer deutschen Division in der Zeit vom 8. bis 12. September insgesamt 113 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter mehrere 52-Tonnen-Panzer. Ein einziges Geschütz der 2. Abteilung eines Flakregiments hat in den Kämpfen dieser Tage allein innerhalb einer Stunde fünf sowjetische Panzerkampfwagen abgeschossen.

Starke Verbände deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, Schlachtflugzeuge und Jäger griffen am 21. September mit einflussreichen Ergebnissen in die Kämpfe der deutschen Heeres gegen die ostwärts Kiew eingeschlossenen Sowjetkräfte ein. Den Bolschewisten wurden durch Bomben und Bordwaffen neue schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. Allein in einem Raum wurden über 200 Kraftfahrzeuge zerstört.

DKB, Berlin, 22. Sept. Die Angriffe deutscher Luftstreitkräfte auf Sowjetkriegsschiffe im Seegebiet südlich Odessa wurden auch am Montag erfolgreich fortgesetzt. Durch Bombentreffer wurde ein Kreuzer in Brand geworfen und ein Torpedoboot so schwer beschädigt, daß es die Sowjets am Strand liegen mußte. Weiterhin wurden zwei Transportschiffe von 2000 und 1500 BRT versenkt, und ein weiteres von 2000 BRT durch Brand und Explosion vernichtet. Ein Vorkostenboot und drei kleinere Schiffe von zusammen 4500 BRT wurden beschädigt.

DKB, Berlin, 22. Sept. Ueber den Verlauf des Angriffs deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge auf sowjetische Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt am 21. 9. werden jedoch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Angriff und Bombenwurf erfolgte unter höchstem Abwehrfeuer von den Schiffen und von Kronstadt und der Küste her durch Flakartillerie. Das Schlachtschiff „Oskar-Neovius" erhielt zwei Volltreffer mittschiffs, die anscheinend eine weitere Explosion hervorriefen, durch die das Schiff völlig aufgerissen wurde. Das Schiff begann aus dem Inneren heraus zu brennen. Außerdem fielen sechs weitere Bomben in die unmittelbare Nähe des Schiffes. Der schwere Kreuzer „Kirov" erhielt zwei Volltreffer und ein weiterer schwerer Kreuzer,

dessen Name nicht zu erkennen war, wurde von vier Bomben getroffen. Beide Schiffe brannten nach der Explosion der Bomben. Drei Zerstörer und ein Minenkreuzer erhielten je einen Volltreffer. Auch diese vier Schiffe gerieten in Brand. Ein Kanonenboot explodierte nach einem Bombentreffer und wurde auseinandergerissen. Die Wrackstücke waren in kurzer Zeit im Wasser versunken. Ein Frachter von etwa 2000 BRT wurde durch einen Volltreffer das Heck zerstört, worauf er ebenfalls versank. Alle Volltreffer wurden durch schwere Bomben derselben Art erzielt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Besondere Erfolge der Luftwaffe gegen Sowjetschiffe

Ein Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Flakschiff sowie neun Handelschiffe versenkt — Bombenolltreffer auf Schlachtschiff, schweren Kreuzer, Zerstörer und anderen Kriegsschiffen (Sowjeten) — und Beutegefangen ostwärts Kiew wieder beträchtlich erhöht — Kampfflugzeuge versenkten 1600 Kilometer westlich von Kiew einen 6000-BRT-Tanker — Richtigstellung feindlicher Fügen über die Verluste der deutschen Luftwaffe

DKB, Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum ostwärts Kiew wurde die Vernichtung der in mehrere Gruppen zerfallenen und auf engstem Raum zusammengebrängten feindlichen Kräfte fortgesetzt. Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Gefangenen- und Beutegefangen haben sich schon jetzt wieder beträchtlich erhöht. Darüber hinaus wurden dem Gegner beim Abweisen seiner verzweifelten Ausbruchversuche schwere blutige Verluste zugefügt.

Wie gleichfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde gestern Krensburg, die Hauptstadt von Odesa, in entschlossenem Zugriff genommen. Die Säuberung der Insel von den noch vorhandenen Resten der feindlichen Besatzung steht vor dem Abschluß.

Die Luftwaffe war am gestrigen Tage bei zahlreichen Angriffen auf sowjetische Schiffsziele besonders erfolgreich. Sie versenkte im Schwarzen Meer einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Flakschiff sowie neun Handelschiffe mit zusammen etwa 25 000 BRT. Zwei weitere Kriegsschiffe und zwei große Handelschiffe wurden in Brand geworfen.

Im Seegebiet westlich von Kronstadt erhielten das Schlachtschiff „Oskar-Neovius" und der schwere Kreuzer „Kirov" je zwei, ein weiterer schwerer Kreuzer vier Bombenolltreffer. Ferner wurden drei Zerstörer, ein Minenlandboot und ein Kanonenboot durch Volltreffer beschädigt.

Unterseeboote griffen, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, im Atlantik zwei feindliche Geleitzüge und ein einzelnes fahrendes Handelsschiff an.

Eines der imponierendsten Unternehmen

Tor in das hochindustrialisierte Gebiet der Ukraine geöffnet — Ein sehr großer Sieg — Auch London gezwungen, die Tragweite der jüngsten deutschen Erfolge zuzugeben

DKB, Berlin, 22. Sept. Nach der lateinischen Mitteilung Moskaus und dem starken Echo, das die jüngsten deutschen Erfolge in der Auslandspresse gefunden haben, sieht sich London gezwungen, in den bitteren Apfel zu beißen und die Tragweite des deutschen Sieges zuzugeben. In ihrer Stellungnahme sind sich die Blätter jetzt darüber einig, daß diese deutschen Erfolge einen sehr ersten Schlag für die Sowjets bedeuteten. Wie an einem Strohhalm klammern sich einzelne Zeitungen an die Hoffnung, daß es den eingeschlossenen Sowjets vielleicht gelingen möge, den deutschen Ring zu durchbrechen.

Pressestimmen zu den deutschen Erfolgen

Berlin, 22. Sept. Die Öffentlichkeit des Auslandes zeigt weiterhin das größte Interesse für die Kämpfe in der Sowjetunion. Dies beweisen erneut die zahlreichen Kommentare der Sonntagsblätter zu den deutschen Siegen. Die New Yorker Presse steht völlig unter dem Eindruck der deutschen Siegesnachrichten. Die Zeitungen berichten auf der ersten Seite in Balkenüberschriften, daß Kiew gefallen und Charlow und das Doninbezugsgebiet durch die Deutschen gefährdet sei. Die interventionistische „New York Post" spiegelt die alarmierende Stimmung in London und Washington über die neuesten Ereignisse in der UdSSR. Sie sagt in riesigen Schlagzeilen, „die besten U.S.-Kriegsflugzeuge sollten schnellstens nach der Sowjetunion beordert werden". Die „New York Times" schreibt u. a., der Fall Kiew sowie die weiteren deutschen Erfolge hätten innerhalb der Demokratie die Hoffnung geschwächt, daß die deutsche Kriegs-

Maßnahme sich in der Unendlichkeit der UdSSR über die Wintermonate festhalten werde und daß Hitlers Einmarsch in der Sowjetunion einen Wendepunkt zum Besseren für das Kriegsgeschehen der Demokratie bringen werde. In London und Washington sei man über die deutschen Fortschritte der letzten Tage stark besorgt. Amerikas bisher wichtigste Frage, was können die Vereinigten Staaten nunmehr tun, um Hitler zu schlagen, sei dahin abgeändert worden, was können die Vereinigten Staaten tun, um die Sowjets im Kriege zu behalten. Die Frage sei nicht leicht zu beantworten. Unglücklicherweise seien die Ansichten des U.S.-Volkes gespalten. „New York Herald Tribune" sagt, die Lage der Sowjets an der Südfront sei äußerst gefährlich. Die deutsche Ueberquerung des Dnjepr deute an, daß die Sowjets diese gut angelegten Verteidigungsstellungen endgültig verloren hätten.

„New York Sun" kommentiert in einem Leitartikel zu dem — wie er es nennt — „Hilfsposten" aus der Sowjetunion, daß die Gefahr für die Sowjets nicht darin liege, mehr Gebietsteile zu verlieren, sondern in der Bedrohung und dem Verlust der großen Industriezentren.

Der Londoner Nachrichtendienst findet ebenfalls, daß „die Lage der Sowjets jetzt weitaus schlimmer sei, als vor etwa 14 Tagen". Wenn den Deutschen es gelinge, über Charkow hinaus die Industrie in der östlichen Ukraine zu besetzen, so wäre das ein außerordentlich gefährlicher Vorgang, worunter besonders die Kriegsproduktion der Sowjets schwer zu leiden hätte. In der westlichen Ukraine sei die Hälfte der Stahlproduktion

in hartem Kampf versenkt. Sie 13 schwer beladene Schiffe, darunter vier Tanker, mit zusammen 82 000 BRT. Ein weiteres Schiff wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Die Luftwaffe versenkte am gestrigen Tage 1600 Kilometer westlich von Kiew einen Tanker von 6000 BRT, und griff in der letzten Nacht mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen an der englischen Südküste an.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger bei der Abwehr feindlicher Einflugversuche am gestrigen Tage in heftigen Luftkämpfen 29 britische Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust ab. Flakartillerie und Vorkostenboote brachten je ein weiteres feindliches Flugzeug zum Absturz.

In Nordafrika wurde der Flugplatz Ruffra mit guter Wirkung bombardiert.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Die feindliche Propaganda versucht, die im Wehrmachtsbericht vom 19. September bekanntgegebenen Zahlen an Toten, Verwundeten und Vermissten unserer Luftwaffe in irreführender Weise mit den Verlusten an Flugzeugen in Verbindung zu bringen. Hierzu ist festzustellen, daß die deutsche Luftwaffe nicht nur aus Fliegerverbänden besteht, sondern auch die Luftnachrichten- und Flakverbände umfaßt. Ein Teil der letzteren ist ständig im Erdkampf eingesetzt, um oft dicht hinter den vorderen Infanterielinien bei der Abwehr von Panzerkampfwagen und der Bekämpfung von Bunkern mitzuwirken. Ihre Verluste sind in den bekanntgegebenen Gesamtzahlen der Luftwaffe enthalten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DKB, Rom, 22. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika an der Landfront keine Ereignisse von Bedeutung. Flugzeuge der Achse bombardierten wichtige Ziele von Tobruk und Kraftfahrzeuge im Gebiet von Giarabub. In Benghasi wurde während eines feindlichen Luftangriffs ein Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen.

In Ostafrika im Abschnitt von Kolofit wirksames Feuer unserer Artillerie gegen Ansammlungen feindlicher Kraftfahrzeuge.

Italienische Sturmboote im Innenhafen von Gibraltar

DKB, Rom, 22. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht veröffentlicht folgende Sondermeldung:

Sturmboote der Kriegsmarine, die auf die Reede und in den Innenhafen der Festung Gibraltar eingedrungen waren, versenkten einen Petroleumtanker von 10 000 BRT, einen anderen Tanker von 6000 BRT, und einen mit Munition beladenen Handelsdampfer von 12 000 BRT, schwer. Das letztgenannte Handelsschiff wurde gegen die Felsen getrieben, wo es ausließ und daher als verloren angesehen werden kann.



verloren. Nun sei auch die Lage für die östliche Ukraine ernstlich geworden.

Sämtliche Madrider Blätter veröffentlichen Karten und Bilder vom Kampfgebiet und bringen ausführliche militärische und geschichtliche Beiträge ihrer Mitarbeiter. Die offizielle Madrider Zeitung „Hojadel Lunes“ schreibt: Drei Monate sind verfloßen, seitdem der Feldzug in der UdSSR begann. In Wirklichkeit haben London und Washington nichts getan, als mit großen Worten die Widerstandskraft der Sowjets aufzupuffen. Der Fall Kirows, der Zusammenbruch der Armee Badjennys, die Erreichung des Kaspischen Meeres durch die deutschen Truppen haben ihre Missionen verfehlt. Was hat England zu erwarten, wenn es kein neues Opfer auf dem Kontinent findet? Dann werden die Engländer endlich selbst den schwersten Teil des Krieges zu tragen haben. Keine Hilfe wird London retten können.

Die griechische Presse berichtet in größter Aufmerksamkeit von den neuen Erfolgen der deutschen Truppen und der bevorstehenden Vernichtung von vier sowjetischen Armeen. Die Zeitungen betonen, daß die Einnahme von Kiew und Wolstawa der Vorboten von neuen entscheidenden Erfolgen sei, die nicht lange auf sich warten lassen würden. London und Neuseel seien von dieser neuen Entwicklung sehr unangenehm überrascht und mühten sich allmählich ihre letzten Hoffnungen, die sie auf einen langen sowjetischen Widerstand setzten, aufzulösen.

Roosevelt greift nach den Galapagos-Inseln

Neuseel, 22. Sept. „Times Herald“ teilt mit, die U.S.A.-Regierung habe nunmehr Mittel und Wege gefunden, um die strategisch wichtigen Galapagos-Inseln Ecuadors unter ihre Kontrolle zu bekommen, nachdem sich die direkte Erwerbung als psychologisch ungünstig gezeigt hat.

Technisch wie die East India und Hudson Bay Companien seinerzeit von England fast die souveränen Rechte erhalten hätten, um die britische Flagge auf der Erdoberfläche zu verkreuzen, ist hier, wie jetzt bekannt wurde, die „Pacific Development Company“ gegründet worden, die auf Aldemarle, einer der Galapagos-Inseln, fast unbegrenzte Rechte genießt. Vor Jahresfrist beging Marineminister Knox die Indiscretion, öffentlich zu sagen, daß die Verhandlungen über Marine- und Luftstützpunkte auf den Galapagos im Gange seien, aber die Angelegenheit wurde alsbald vom Staatsdepartement demontiert und fortan als zu delikats für die Öffentlichkeit behandelt. Hinter den Kulissen jedoch, so teilt „Times Herald“ weiter mit, wurde der Plan ausgeführt, den Roosevelt selbst ausgeheckt hatte, als er auf dem Kreuzer „Houston“ bei Galapagos fischte. Der Sprecher des Marineministeriums behauptete, daß die „Pacific Development Company“ dem Ministerium bekannt sei, daß er jedoch angehöre der „politischen Schwierigkeiten dort unten“ nichts weiter wissen könne.

Ein U.S.A.-Flugstützpunkt an der Ostküste Uruguays

Montevideo, 22. Sept. Wie die Zeitung „Tiempo“ in sensationeller Aufmachung berichtet, ist die südlich des historischen Forts „Santa Teresa“ gelegene Laguna Negra als zukünftiger Flughafen für Bomben- und Wasserflugzeuge auserkoren. Ihr Ausbau soll im Geiste der in Lima, Panama und Havana eingegangenen Verpflichtungen zur gegenseitigen Mitarbeit bei der Verteidigung des Kontinents durchgeführt werden.

Kämpfe an allen Frontabschnitten

DNB Berlin, 22. Sept. Die Verluste der in dem Dnjepr-Desna-Bogen eingeschlossenen Sowjetverbände sind außerordentlich hoch. Mit 150 000 Gefangenen und den blutigen Verlusten in den bisherigen Kämpfen sind etwa 30 sowjetische Divisionen vernichtet worden. Da die Gefangenenzahlen und die schweren Verluste der Bolschewisten wachsen, wird sich die Zahl der vernichteten sowjetischen Divisionen noch weiter erhöhen. Wie stark die Vermischung der sowjetischen Verbände in dem Einschließungsraum ostwärts Kiew schon jetzt ist, ergibt sich daraus, daß an einer Stelle Gefangene gemacht wurden, die aus 34 verschiedenen Sowjetdivisionen stammten.

Im Verlauf der Kämpfe zur Verengung des Kessels ostwärts Kiew vernichtete Teile eines deutschen Flakkorps insgesamt 20 sowjetische Panzerkampfwagen. Darunter befanden sich sechs 32-Tonnen-Panzer, zwei 44-Tonner und zehn 32-Tonner.

An der Front von Leningrad versuchten am 21. September ein sowjetischer Zerförer und ein Kreuzer von der Kronstädter Bucht aus in den Kampf einzugreifen. Deutsche Artillerie nahm die Kriegsschiffe sofort unter wirksamen Feuer. Auf dem sowjetischen Kreuzer wurde ein schwerer Treffer erzielt. Die beiden sowjetischen Kriegsschiffe wurden durch das gut liegende Feuer der deutschen Artillerie zur Einstellung ihrer Angriffe und zum Abbrechen gezwungen.

Im Kampf um die Verteidigungsanlagen von Leningrad durchdrang am 21. September eine deutsche Infanteriedivision eine von den Bolschewisten zäh verteidigte Panzerlinie. Im Sturm nahmen die deutschen Infanteristen eine Ortschaft und eine in der Nähe gelegene wichtige Höhe. Bei ihrem weiteren Vorgehen überschritten die Truppen dieser Division einen Flußlauf und gewannen weiter Boden. Bei ihrem erfolgreichen Vorgehen wehrte die Division zahlreiche schwere Gegenangriffe der Bolschewisten, die von zahlreichen überschweren Panzerkampfwagen unterstützt wurden, unter schweren Verlusten für die Sowjets ab. Auch im Nachbarabschnitt dieser Division drangen die deutschen Truppen erfolgreich weiter vor und warfen die Bolschewisten zurück.

Durch Angriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront gegen Stellungen einer deutschen Division verlusteten die Bolschewisten eingeschlossene Sowjetverbände zu entlassen. Im Abschnitt dieser Division wurde ein durch Panzerkampfwagen unterstützter bolschewistischer Angriff erfolgreich abgewehrt. Im schneidigen Gegenangriff warfen die deutschen Truppen die Sowjets zurück und nahmen im weiteren Vordringen eine Ortschaft. Die Bolschewisten verloren in diesen Kämpfen mehrere 32-Tonnen-Panzer und hatten schwere blutige Verluste.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB Berlin, 22. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Schubert, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant von Knobelsdorff, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Vais, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments; Oberleutnant Freiherr von Märcken, Kompanieschef in einem Panzerregiment; Oberleutnant Rode, Kompanieschef in einem Kradschützenbataillon; Feldwebel Goldbrunn, Zugführer in einem Infanterieregiment; Gefreiter Berger, in einem Infanterieregiment.

Ausbruchversuche blutig gescheitert

Berlin, 22. Sept. Der Ring um die im Dnjepr-Desna-Bogen eingeschlossenen Sowjettruppen wurde in den Kämpfen am 21. September weiter verengt. An verschiedenen Stellen unternahmen die Bolschewisten vergebliche Versuche, aus dem Kessel

auszubrechen. In weit vorgetragenem Angriff riefen die deutschen Truppen tief in die zurückstehenden Sowjetverbände hinein. Andere deutsche Einheiten gingen gegen die Flanke und in den Rücken der zurückweichenden Bolschewisten vor. Die Sowjets hatten in diesen Kämpfen wiederum schwere blutige Verluste. Die Gefangenen- und Beutezahlen wuchsen ständig.

Im südlichen Kampfabschnitt der Ostfront war die deutsche Luftwaffe auch am 20. September mit starken Kräften an der weiteren Vernichtung der eingeschlossenen Sowjettruppen beteiligt. In rasselndem Einsatz griffen schwere Sturzkampfflugzeuge im Raume ostwärts Kiew Fahrzeugkolonnen, Truppenansammlungen und motorisierte Kolonnen mit großem Erfolg an. Mehr als 100 Kraftfahrzeuge wurden hierbei zerstört, eine unübersehbare Menge sonstigen Kriegsmaterials vernichtet und den Bolschewisten schwere blutige Verluste beigebracht.

Das Kaspische Meer

Das im Wehrmachtbericht erwähnte Kaspische Meer ist ein nach Norden vorgeschobenes Seitenbecken des Schwarzen Meeres, das mit diesem nur durch eine schmale Meerenge, dem Kimmerischen Bosphorus des Altertums, in Verbindung steht. Im Westen und Süden wird es durch die Halbinsel Krim begrenzt, die nunnmehr mit ihrem Flottenstützpunkt Sebastopol völlig abgeschnitten ist. Nach Norden verengt sich das Kaspische Meer zum Golf von Taganrog, der die Mündungen des Don umschließt. Hier liegt auch das alte Kow, das dem Meeresbecken den Namen gab. Kow war im Altertum eine reiche Handelskolonie der Griechen. Im Mittelalter war hier ein wichtiger Stapel- und Umschlagplatz des Handels mit Indien und China, der den zentralasiatischen Straßen folgte, die nördlich des Kaspischen Meeres nach Kow führten, von wo dann Schiffstransport ins Mittelmeer möglich war. Deshalb überrascht es nicht, daß Kow von 1204 bis 1261 dem Venezianern gehörte. 1471 wurde Kow von den Türken erobert und bildete nun lange Zeit hindurch ein beständiges Streitobjekt zwischen den Türken und Donkosaen, später zwischen Türken und Russen. Diese eroberten es 1736 endgültig, nachdem Peter der Große schon einmal 1696 hier erstmals Fuß gefaßt hatte. Inzwischen hat Kow seine Bedeutung an Kofom abtreten müssen, das weiter landeinwärts am Don liegt.

Die Schifffahrt im Kaspischen Meer ist heute nicht mehr so bedeutend, wie man es an sich der Lage dieses Meeresbeckens entsprechend erwarten sollte. Wohl bringt der Donstrom mit seinem Nebenfluß dem Dones, der dem südrussischen Industriegebiet den Namen Donezbecken gegeben hat, einigen Verkehr. Aber der Don verlandet immer mehr, und das Meer selbst hat stellenweise so flache Ufer, daß große Schiffe vor den Häfen anfer und ihre Ladung mit Hilfe kleinerer Fahrzeuge löschen müssen. Größere Dampfer können nur im Frühjahr, wenn der Südwind Wasser aus dem Schwarzen Meer durch die Straße von Kertsch treibt, auf dem Kaspischen Meer verkehren, das ein äußerst flaches Becken ist und im Mittel eine Tiefe von nur 10 Meter hat. Deshalb friert es auch von Mitte Dezember bis Mitte März zu. Im Norden und Osten des Kaspischen Meeres liegen die Kaspischen Steppen, die in früheren Zeiten immer Durchzugsgebiet der Völker von und nach Zentralasien waren.

In der Kaspischen Steppe

Unsere Heeresverbände sind in harten Kämpfen tief in die Kaspische Steppe hineingedrungen, die östlich und südlich des Dnjepr-Unterlaufes sich hinzieht in den Nordteil der Halbinsel Krim übergeht und an das ganze Nordufer des Kaspischen Meeres ansetzt. Diese Sandsteppe trägt ihren Namen Kaspische Steppe oder Kaspische Steppe nach den hier wohnenden Kaspierern. Ein tatarisches Volk, das vor allem am Nordwestrand des Kaukasus und in den nördlich anschließenden Steppen heimisch ist. Man kennt nomadische und sesshafte Kaspier. Die ruhelosen umherziehenden Stämme betreiben fast ausschließlich Viehzucht. Die sowjetische Herrschaft hat ihnen genau so wenig gelassen, wie all den vielen Millionen in diesem Riesengebiet.

Laborda moralisch ungeeignet

Spiel, Kuppel und Kofainschnuggel spielen in seinem dunklen Vorleben eine Rolle

DNB Buenos Aires, 22. Sept. Ueber die Tätigkeit des Laborda-Kusschusses heißt es in dem Kommentar eines argentinischen Blattes, daß dieser die Grenzen des Anstandes und der Würde überschreite. Auch die Persönlichkeit des Vorsitzenden des Abgeordnetenausschusses, Damente Laborda, wird von dem Blatt beleuchtet und festgestellt, daß dieser, ebenso wie die übrigen Komiteemitglieder, kaum als moralisch geeignet anzusehen seien, um über die Finanzgebarung reichsdeutscher und argentinischer Unternehmen zu Gericht zu sitzen. Laborda, Mitbesitzer und voraussichtlicher zukünftiger Direktor des Fechtblattes „Critica“, habe nämlich, wie das Blatt berichtet, einen großen Teil seines Wohlstandes seinem dunklen Vorleben zu verdanken, worin Spiel, Kuppel und Kofainschnuggel keine geringe Rolle spielten.

Kalifornischer Pilot über dem Kanal abgeschossen

DNB Berlin, 22. Sept. Unter den nahezu 40 britischen Maschinen, die nach ihrem vergeblichen Angriff auf das besetzte Gebiet am 20. September ihren Flugplatz in England nicht mehr niederlassen, befand sich auch die Spitfire des Pilot-Offiziers William D. Geiger aus Kalifornien. Der britische Flieger, dessen Erkennungsnummer die Nummer 764 198 trägt, befand sich nach einem von der deutschen Abwehr erfolgreich zurückgeschlagenen Angriff auf dem Rückflug. Er konnte aber die englische Küste nicht mehr erreichen, da ein deutscher Jäger sich an ihn anhängte und ihn kurz vor der britischen Insel zum Absturz brachte. In seinem Gummiboot im Kanal treibend, wurde der englische Flieger bald darauf vom deutschen Seemotortorpedoboot ausgesetzt und nach Boulogne gebracht.

Letzte Nachrichten

Glückwunsch des Führers an Robert Vojak

Stuttgart, 23. Sept. Der Führer hat Dr. Robert Vojak anlässlich seines 80. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste um das Reichswehrwesen telegrafisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Sowjetischer Oberbefehlshaber tot aufgefunden

DNB Berlin, 23. Sept. Deutsche Soldaten, die in diesen Tagen einen Bunker in den Befestigungsanlagen vor Leningrad eroberten, fanden hier den Oberbefehlshaber der 42. Sowjetarmee tot auf.

Bomben auf kriegswichtige Ziele Odessa

DNB Berlin, 23. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge warfen auf Hafenanlagen und Verteidigungsstellungen der Bolschewisten in der eingeschlossenen Stadt Odessa auch am 21. 9. zahlreiche Bomben verschiedener Kaliber. In zahlreichen kriegswichtigen Zielen der Stadt Odessa wurden große und viele kleine Brände entfacht. Außerdem wurden Treffer in mehreren Flak-

An einem Heldengrab

Am Heldengrab des Armeekorps-Oberbefehlshabers Generaloberst Ritter von Schobert
Von Kriegsberichterstatter H. Haas

DNB ... 22. Sept. (PK.) Auf einem vorgeschobenen Divisionsgefechtsstand hat der Oberbefehlshaber einer Armee, Generaloberst Ritter von Schobert, zusammen mit seinem treuen Piloten, Hauptmann Eumel, den Heldentod gefunden. Nach ruhmvollen Siegen über die bolschewistischen Armeen ist der Führer selbst mit angetreten zum letzten Appell der Tausende, die für die Zukunft Großdeutschlands gefallen sind. Er hat das Schicksal mancher seiner Soldaten geteilt. Fern der Heimat, auf dem Boden, den seine Regimenter und Divisionen im heiligen Kampf für die Zukunft Großdeutschlands gehalten haben, an den Ufern eines mächtigen Stromes, in einem Hain von Silberpappeln und Linden haben Pianiere ihm Grabmal und letzte Ruhestätte bereitet. In eine vom Eisernen Kreuz gekrönte Mauer aus weißem Sandstein sind die zwei Granitblöcke eingefügt, die seinen und seines Flugzeugführers Namen tragen.

Hinter den mit der Reichskriegsflagge bedeckten Särgen steht die eiserne Mauer der Trauerparade, und das Meer vor dem Grabmal ist gebildet von Generalen und Offizieren aller Wehrmachtteile Großdeutschlands und seiner Verbündeten sowie den Unteroffizieren und Mannschaften des Armeekorps. Im Grün des Haines leuchten die Uniformen von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe im Verein mit denen rumänischer Generale und Offiziere.

Nach den Worten des Wehrmachtspartners spricht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und legt, während die Trauerparade präsentiert, einen Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und einen Kranz des Oberkommandos des Heeres vor den beiden Särgen nieder. Dann trat der von der Front herbeigerufene älteste Sohn des gefallenen Armeekorps-Oberbefehlshabers, Unteroffizier Schobert, an das Grab. Zum letzten Male erlies er seinen Vater in soldatisch fester Haltung die militärische Ehrenbezeugung. Ein rumänischer General sprach für die rumänische Armee, die in Generaloberst Ritter von Schobert ihren großen Freund verloren habe. Der Staatsführer und Marschall Rumäniens, Antonescu, würdigte in rumänischer Sprache die Persönlichkeit des Gefallenen, legte einen in den Farben Rumäniens gehaltenen Kranz nieder und schmückte den Sarg mit einem Ordensband.

Während in langer Reihe Generale und Offiziere an die Grabstätte herantreten, freisen in den Rosten mit dem Donnern ihrer Motore Flugzeuge über der letzten Ruhestätte der beiden Gefallenen. Unter den Solistflüssen einer Batterie und dem Abschiedsliede vom guten Kameraden senkten sich die Särgen in die Erde hinab.

bakterien erzielt. Die Geschosse stellten daraufhin ihre Flakenergie ein.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 23. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Oberfeldwebel Heller, Flugzeugführer in einem Zerföbergeschwader.

DNB Berlin, 22. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Regattenkapitän Kurt Wehner. Es gelang ihm, 13 feindliche Handelsschiffe mit über 80 000 BRT, zu versenken.

Explosion in einer englischen Munitionsfabrik

DNB Genf, 23. Sept. Einem „Times“-Bericht zufolge ereignete sich in diesen Tagen eine Explosion in einer Munitionsfabrik in Wales. Es soll Tote und Verletzte gegeben haben.

Das kaltblütige Eindringen italienischer Sturmflieger in Gibraltar

DNB Rom, 23. Sept. Das italienische Marineministerium teilt mit: Zum dritten Male sind die „Sturmflieger des Meeres“ in einen feindlichen Flottenstützpunkt eingedrungen. Auf das Unternehmen in der Subaducht (Kreta) vom 26. März folgte am 26. Juli das Unternehmen gegen Malta und schließlich am 20. September das Unternehmen gegen Gibraltar.

Die britische Admiralität schwieg sich über das Unternehmen in der Subaducht aus, bis wir nach der Befehlsgebung Kretas auf dem Grund der Subaducht das Wrack des Kreuzers „York“ und weiter sehr großer Dampfer vorfanden. Ueber das Unternehmen, das sich gegen den überaus stark besetzten Hafen von Malta richtete, wurde von Seiten des Feindes bisher noch nichts bekanntgegeben.

Das Gibraltar-Unternehmen, das infolge der großen Entfernung des Einflughortes von den Ausganspunkten der beiden vorausgehenden Unternehmen überlegen war, konnte nicht geheim gehalten werden, da sich die Explosion und das Beschwinden von vier Dampfern auf der See und im Hafen von Gibraltar vor den Augen der Spanier ereignete.

So kann das italienische Volk heute stolz unmittelbar den Erfolg verbuchen, der von Männern errungen wurde, die unter die härtesten seiner Söhne gezählt werden müssen, die nach langer geduldiger Vorbereitung kaltblütig dem Feind und dem Tod entgegengehen, aber da, wie das lateinische Sprichwort sagt, das Glück den Bühnen lächelt, gelingt es ihnen auch, den Tod zu besiegen.

Der neue Schah von Iran gegen seinen Vater. Wie aus Ankara gemeldet wird, hat der neue Schah von Iran unter sowjetisch-britischem Druck einen Arrestbefehl gegen seinen Vater unterschrieben, um mit allen Mitteln seinen Sitz als Schah in Iran zu erhalten.

Teheraner als Geiseln. Unmittelbar nach der Befehlsgebung der iranischen Hauptstadt durch sowjetische und britische Truppen wurde, ähnlich wie in den anderen von den Sowjets besetzten iranischen Städten, eine Reihe iranischer Notabeln als Geiseln festgenommen. An dieser Festnahme von Geiseln beteiligten sich auch die britischen Truppen. Unter ihnen befinden sich ehemalige Minister und Abgeordnete. Die Teheraner Garnison wurde entwaffnet. Nur dem Schah wurde als Wache ein schwaches Truppenkontingent belassen. Ähnlich wurde in Teheran der Übergang des gesamten mobilen und immobilien Besitzes des früheren Schahs auf den Staat bekanntgegeben.

Fünf U.S.A.-Armeeflugzeuge abgestürzt. Acht U.S.A.-Armeeflieger kamen bei Flugzeugunfällen um Leben. Zwei Kampfmaschinen stürzten bei Armeemannövern im Staate Louisiana ab. Die beiden Flieger wurden dabei getötet. Eine Maschine verbrannte bei einer Landung in Texas. Die beiden Insassen fanden gleichfalls den Tod. Im Staate Virginia stürzte eine Schulmaschine ab und beide Insassen kamen um. In Fortworth (Texas) stürzte eine Schulmaschine ab. Der Fluglehrer und sein Schüler waren tot.



23. Sept. 1940
1700
1855

Zeile 2
Bolljährig
Bleistift

Geiern
Donis A
Zukunft!

Der Gaup

Am den
im Gefäß
gen und
nationallog
fugung der
aufgaben
NSDAP
Gauerechts
minschafte
Part. Er e
Gaupropag
sprach.

Ortsgrup
hindees a
bei den V
ebmann de
In mitreiß
war, verli
rung mit
politischen
löter in de
angeheuer
die Truppe
errungen
Aufbauarb
bellen Waf
ganze deut
auf den K
Volk wollt
aufgenötig
gründe des
hand der
zur die S
deutschen
geben Te
helle voll
große Ein
ten unruh
Wage, auf
den Begriff

So erlie
Lichten D
- Der O
dem Grub
kapelle un
sein soll:
der Behör

Mit dem
feinsten
Monate
lauten na
Gamm
Schritte zu
Verforgun
anderen V
Reichsober
Suzicht b
dürfen na
abgelauft
werden.

Personen
ihren Ver
verändert
Wald bef
Wirtschaft
Berufspfl
in hinderr
dere, wenn

Merz
dich

Württemberg

Oberbürgermeister beglückwünscht Robert Bosh Stuttgart erhält ein Paracelsus-Museum

Stuttgart, 22. Sept. Oberbürgermeister Dr. Strölin überbrachte mit einer Korbordnung von Katoherren und Beigeordneten D. h. e. Robert Bosh zu seinem 80. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung. In dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Stadt und die Förderung der Volksgesundheit schenkte die Stadt Stuttgart ihrem Ehrenbürger ein Kabinett für ein Museum, in dem das Werk des Paracelsus und der großen Männer der biologischen Heilkunde zu lebendiger Darstellung kommen und dem deutschen Volke dienbar gemacht werden soll. Robert Bosh dankte für die ihm dargebrachten Glückwünsche. Das Geschenk sei für ihn eine freudige Ueberraschung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, den Plan der Schaffung eines Paracelsus-Museums noch verwirklicht zu sehen.

Stuttgart, (Arbeits tagungen.) Das Gau Schulungsamt und der Bund Deutscher Osten, dieser gemeinsam mit dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland, hielten am Sonntag Arbeitstagungen ab, die sich mit Volkstumsfragen befaßten. Die Arbeitstagung erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit von Gauleiter Reichshatthaller Kurz, der in längeren Ausführungen zu allen gegenwärtigen Problemen Stellung nahm. Im Mittelpunkt der beiden Tagungen stand ein Vortrag von Gauamtsleiter Dr. Coulon, dem Leiter des Amtes für Volkstumsarbeit im Gau Württemberg, über „Ost- und Volkstumsfragen“ im Festsaal des DND. Er gab einen Überblick über die Zukunftsaufgaben in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung im Gau Württemberg. Gau Schulungsleiter Dr. Klett betonte, daß es Pflicht jedes Volksgenossen sei, sich ernsthaft mit dem Volkstumsproblem zu befassen. Nachmittags wurde die erste Arbeitstagung des DND und DVA fortgesetzt. Stella Gauverbandsleiter Kurz sprach über das Patenschaftswerk des DVA und den besonderen Einsatz des Gauverbandes Württemberg-Hohenzollern im Kreise Brünn im Protektorat.

Drei Verletzte. Am Samstagabend wurde in der Charlottenstraße ein 70jähriger Mann von einer Krafthaberin angefahren, erlitt aber nur leichte Verletzungen. Hingegen wurde

ein 37 Jahre alter Krafthaber, dem in der Steinhaldenstrasse ein Hund ins Fahrrad sprang, mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Katharinenhospital eingeliefert. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Krafthabern auf der Kreuzung Iller- und Aufrasse entstand nur Sachschaden und bei einem weiteren zwischen Krafthabern und Krafthaber in Bad Cannstatt erlitt letzterer einen Kniegelenkbruch.

Straßburg. (Ehrung.) Die Ortsgruppe Tennensbronn der NSDAP veranstaltete dieser Tage in der „Krone“ einen Kameradschaftsabend zu Ehren des aus Tennensbronn gebürtigen Ritterkreuzträgers Oberleutnant Staiger. Namens der Partei begrüßte der Ortsgruppenleiter den Ehrengast, während Bürgermeister Kallendacher ihm den Willkommgruß der Gemeinde entbot. Oberleutnant Staiger dankte in schlichten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

Oberdorf i. U. (Von der Hochzeit in den Tod.) Ein auf der Heimfahrt von den Oberdörfer Bergen begriffener, von vier Personen besetzter Kraftwagen stieß in der Nähe von Langenwang bei Oberdorf gegen einen eisernen Gartenzäun, überschlug sich und ging vollständig in Trümmer. Der Fahrer, ein etwa 30 Jahre alter Mann, der am Tag zuvor Hochzeit gefeiert hatte, war sofort tot und seine Frau erlitt schwere Verletzungen. Die beiden anderen Mitfahrerinnen kamen mit Kratz- und Schürfwunden davon.

Aus dem Allgäu. (Unterstützung für die Bergbauern.) Am Namen der Aufrichtung des deutschen Volkes wurde auch mit dem Ausbau der Bergbauerngemeinden Mittelberg im Kleinen Wallertal begonnen. Es werden Seilbahnen und Güterwege erstellt, ferner Bodenentwässerungen, Wildbachverbauungen und Rodungen durchgeführt sowie Entseminungen und Alperverbesserungen. Zur Herstellung von Allgäuer Holzenergie konnten in 17 Ortsbauernschaften 25 Heizenmaschinen an Bergbauern verteilt werden.

Karlsruhe. (Speisefartoffelbezug.) Es wird von Seiten des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden nochmals darauf hingewiesen, daß ab sofort, nachdem nunmehr die Frühkartoffelernte ihren Abschluß fand, ein direkter Bezug beim Verkauf von Speisefartoffeln vom Erzeuger an den Verbraucher wieder freigegeben ist.

Karlsruhe. (Für den Kreuzer „Karlsruhe“.) Für den

Kreuzer „Karlsruhe“ sind bisher rund 143 000 RM. an freiwilligen Spenden eingegangen.

Strasbourg. (Reichsuniversität Strasbourg.) Im November, wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des Monats, nimmt die Reichsuniversität Strasbourg nach umfangreichen und gründlichen Vorbereitungen zusammen mit den übrigen deutschen Hochschulen ihren Lehrbetrieb mit Beginn des Wintersemesters 1941/42 auf. Neben der in Angriff genommenen und in vollem Zuge befindlichen baulichen Umstellung mühten sich alle Institute neu eingerichtet werden. Mit Nachdruck gab bei einer Pressekonferenz der Rektor die Versicherung ab, daß die Strasbourg-Universität mit zu den bestgerüsteten Universitäten des Reiches zählen wird. Das sei, wie Dr. Schmidt weiter mit Worten tiefen Dankes hervorhob, nicht zuletzt auch ein Verdienst der deutschen Industrie, der es trotz der durch den Krieg bedingten Anspannung gelang, die Universität Strasbourg so zu versorgen, daß eine höchstmögliche Ausbildung deutscher Studenten wirklich gewährleistet erscheine. Im bevorstehenden Wintersemester werden an der Universität öffentliche Abendvorlesungen abgehalten werden, die sich auf sämtliche Wissensgebiete erstrecken und so gehalten sind, daß sie allgemeines Interesse erwecken.

Morsheim. (Todesfall.) In diesen Tagen hat man den 78jährigen Emil Ott zu Grabe getragen. Mit ihm ist ein Stuhl Alt-Morsheim dahingegangen. In seinem Fach als Drechsler war er ein Meister und Künstler. Der „freundliche Nachbar Ott“, wie ihn alle nannten, stand bis zu seinem Tode in seiner Werkstatt.

Waldbühl. (Tödlicher Unglücksfall.) Durch einen schweren Unfall trag der Landwirt Josef Huber von Heubach einen komplizierten Beinbruch und sonstige Verletzungen davon, die im Krankenhaus den Tod des 37jährigen Mannes herbeiführten.

Durbach. (Trauischer Unglücksfall.) Die Frau des Eisenbahnschaffers Karl Ditzelweg, Mutter von drei Kindern, glitt in der Küche aus und fiel so unglücklich mit dem Kopf auf den Wasserlehn, daß der Tod kurz danach eintrat.

Gestorben: Frau Marie Walz, 66 J., Nagold, Kirchstr. 13.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“: W. B. Götter, Joh. Paul Götter, Nagold i. U. (Verantwortlich: Dr. Götter, Nagold, Postfach 10, Tel. 10-11-11111).

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Verleger: Rechtschutz-Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

2] „Kaltfleisch mag ich schon“, sagt die Stelzerin und fasset die Hände über dem Bauch. „Und zahlen kannst der Dornegger schon. Der steht sich net gar so schlecht.“ Weil der Dornegger in diesem Roman keine fühlbaren, grauen Augen auf die Schwägerin richtet, wechselt sie hurtig das Thema und sagt allen vernehmlich: „Blumen hat sie immer gehabt, die Dorneggerin, so was gibt es net gleich wieder. Ich weiß gar net, wo ich Seglinge herkrig heuer.“

Nun wird das Essen aufgetragen. Die Leute lassen es sich wohl schmecken, die Jungen werden schon lockerer vom Wein, und hin und wieder durchbricht schon ein Sachen den Bann der Traurigkeit.

Will es den Verwandten, Bekannten und Freunden jemand verwehren? Sie haben die Dorneggerin beweint, so, wie sie vor mehr als fünfzehn Jahren den Dornegger beweint haben, als ihn ein stürzender Baum erschlug. Und nun wollen sie die Gäste des jungen Dorneggers sein, wollen ihren Hunger stillen und vielleicht im Tüchlein ein Stücklein kalten Braten mit heimbringen.

Peter Böhler ist kaum ein paar Bissen. Nur vom Wein nimmt er zuweilen einen Schluck. Er hat an anderes zu denken, und die Reden der andern, die immer lauter werden, schwingen über ihn hinweg, als sei er gar nicht da.

Währenddessen steigt Helene Angermeyer den steilen Weg zum Dornegg hinauf. Ganz allein sind wir jetzt, ich und der Peter, denkt sie. Aber der Gedanke hilft nicht auf irgendwelche Hintergründe. Sie denkt dabei nur an das Netz von Arbeit, das sie nun trifft, fürchtet sich aber nicht

davor, denn sie ist von Kind auf mit dem Bauernhandwerk vertraut. Helene ist auch keine von jenen Mädchen, die sich zum ewigen Magdlein geboren fühlen, die mürrisch im Gemüte und krumm im Rücken jeder Arbeit begegnen. Nein, sie ist eine Magd, der die Arbeit fröhlich wie ein Spiel aus der Hand geht, eine, die nicht rechnet und nicht redet, ob es sich auch verlohne, an den steilen Hängen das Tagewerk zu beginnen und abzuschließen. Sie schafft mit einer Lust und Liebe zu dem Boden, der ihr und allen Menschen das Brot gibt.

Als sie auf dem Hofe ankommt, reißt sie zunächst die Fenster auf, damit die Luft des fremden Todes hinaus kann. In der Stube stehen noch die zwei Schemel, auf denen der Sorg ausgerichtet war. Die Kerzen in hohen Leuchtern sind noch da und ein schwarzes Tuch, mit dem die Schemel verdeckt waren. Als sie das alles fortgeräumt hat, ist die Stube wieder wie ehedem, und nichts mehr erinnert an den Tod, der durch dieses Haus gegangen ist.

Und nun nimmt sie die Arbeit des Hauses auf, die vor wenigen Tagen ein paar müde Hände zurückgelassen haben. Gegen Abend schaut sie ein paar mal hinunter auf den Weg ob der Bauer noch nicht komme. Es ist ihr so neu, dieses Alleinsein. Fast unheimlich wird ihr in dem leeren Haus, und darum setzt sie sich beim Pflanzgarten ein wenig auf die Bank und wartet, wie die Dämmerung hinter den Dingen wartet, bis sie ihren weichen Mantel über das Land und die Berge legen kann.

Der kleine See schimmert herauf aus der Tiefe. Ein zartes Lichtspiel ist über ihn hingebreitet. Langsam gleitet ein Boot mit zwei Menschen über die spiegelnde Fläche dem andern Ufer zu, wo dann die Straße ihren Fortgang nimmt und durch eine Waldschlucht hinführt zur fernen Kreisstadt.

Zweimal ist Helene dort gewesen in dieser Stadt. Einmal mit der Bäuerin und einmal allein. Jahrmarkt ist damals gewesen im Herbst und sie sah, wie die Burtschen prahlisch große Herzen aus Marzipan für ihre Mädchen kauften. Sie kennt noch keinen, der ihr mit so einem Geschenk die Liebe beweisen möchte. Sie ist jetzt achtzehn Jahre alt, aber ihr Herz ist noch nicht aufgewacht, und darum sind ihre Nächte

ruhig und still, weil keine Not und keine Bedrängnis ihr Herz erfüllt, weil sie noch nichts weiß von der Liebe und von dem Leid, das aus der Liebe erwächst.

Vielleicht kommt niemals ein Mensch, der ihr von Liebe spricht. Sie ist kein Mädchen, nach dem sich die Burtschen interessiert umhauen. Sie fällt nicht auf wie andere Mädchen mit hübschen Gesichtern, hat auch noch niemals das Bedürfnis gehabt, aufzufallen.

Helene ist klein von Gestalt, aber von einer lebhaften Beweglichkeit. Das Schwerfällige der Bergmenschen hat sie nicht an. Das regame Spiel ihrer Muskeln, das harte und sehr schnelle ihrer Rede sieht ein wenig im Widerspruch zur großen Ruhe, die ihre dunkelbraunen Augen ausstrahlen. Diese Augen sind vielleicht das Schönste in ihrem etwas hageren Gesicht, in dem sich die Haut straff über die verkehrenden Backennochen spannt. Eine Fülle dunkelbraunes, beinahe schwarzes Haar verhängt sich in ihrem Nacken zu einem Knoten. Ein paar widerpenstige Locken hängen wirr in ihre Stirne und geben ihr einen Schmiss ins Wilde, Zigeunerhafte, das wiederum in scharfem Kontrast zu ihrem Innenleben steht.

Helene hat ein weiches, in allem misführendes Herz. Die Güte hat ihre Wohnung darinnen, die ewige, nie verfallende Güte, die immer helfen will und eigenes Leid fast ängstlich verbirgt.

Vom Hohlweg herauf hört man jetzt ein Geräusch. Es hört sich an, wie das Wüten vieler Kämpfer. Und wirklich taucht nach kurzer Zeit über dem Hohlweg ein Mann auf. Von weitem sieht es aus, als habe sich ein Tier ausgerichtet in der Dämmerung und tappe nun langsam vorwärts. Es ist Benjamin, der alte Benjamin, mit dem weißen Haar, der jedes Frühjahr kommt und die Schafe der Bauern aufs Kar hinaufstreibt, wo er sie den Sommer über hütet und pflegt. Niemand weiß, wo Benjamin im Winter sich aufhält. Er ist einfach im Frühling da, wie die Schwalben da sind, und niemand fragt ihn mehr darum, wo er den Winter über gewesen sei, denn alle wissen sie es: Benjamin ist ein Sonderling.

(Fortsetzung folgt)



Was macht die Wäsche grau?

Kalkhaltiges hartes Spülwasser und Waschlauge-
reste im Gewebe. Geben Sie einige Handvoll Sil ins
erste heiße Spülwasser. Sil verhindert das Grau-
werden der Wäsche.

Güdingen, 22. 9. 41
Stuttgart, Ulm, Ellingen
Todesanzeige
Unsere liebe, treubesorgte Schwester,
Schwägerin und Tante
Magdalene Bucher
ist im Alter von 48 Jahren gestern von
ihrem kurzen, schweren Leiden durch einen
sanften Tod erlöst worden.
In tiefem Leid
die trauernden Geschwister.
Beerdigung Mittwoch 10 Uhr.

Karte
von
**West-
Rußland**
zu Mk. 1.50
in der
**Buch-
handlung
Zaiser**
Nagold

Eberhardt, den 21. 9. 1941
Dankagung
Für die vielen Beweise
berühmter Teilnahme beim
Helmutang unserer lieben
Kinder
Gretel
die wir erfahren durften,
sagen wir allen herzl. Dank.
Die trauernden Eltern
Philipp Koch und Frau
mit Familie.

Für kleine Wunden

nimmt Großmutter einen Leinwandstücken. Der Handort zwart bei
der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er
davor und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber
das heilende Wundpflaster
TraumaPlast
In allen Apotheken und Drogerien.

Feldpostkarten
Feldposthüllen
Feldpostadressen
in der
Buchhandlung Zaiser

**2-3 Zimmer-
Wohnung**
im Nagoldtal gesucht.
Angeb. wolle man unter Nr. 368
an die Geschäftsstelle richten.

Schönes Zimmer
(einkl. Wohn- und Schlaf-
zimmer) Zentralh., fleiß.
Wasser, an soliden Herrn
zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Einige gebrauchte
Fässer
(384, 325 u. ca. 330 Liter)
hat abzugeben
Nagold, Schlegelmayerstr. 7, Josef

Heute noch
müssen Sie den „Gesellschafter“ befragen,
wenn eine unentgeltliche Weiterlesung
gewährleistet werden soll.

